

60-Jahr-Jubiläum der Omida AG

Steife Brise über Küssnacht

Am 25. August verhinderte eine steife Brise den geplanten Zeppelinflug über Küssnacht am Vierwaldstättersee. Wie rau die Winde auch am Boden für einen Hersteller komplementärmedizinischer Heilmittel wehen, war am Pressetag aus den Referaten am Sitz der Omida AG herauszuhören.

Zu ungewohnt früher Stunde – um 7.30 Uhr schon – fanden sich am 25. August 2006 die Geladenen zum Omida-Pressetag in Küssnacht ein: Ein Zeppelinflug stand auf dem Programm. Wegen rauen Windes konnten die Gäste zwar nicht in die Luft, doch das Alternativprogramm war nicht minder attraktiv: Bei einem reichen Zmorgebuffet auf einem Erlebnisbauernhof durften sich die Gäste stärken für die anschliessende Besichtigung der Produktion der homöopathischen Produkte und des Labors der Omida AG. Dann folgten einige brisante Referate.

Steife Brise für die Komplementärmedizin

Walter Stüdeli, Geschäftsleiter des Schweizerischen Verbands für komplementärmedizinische Heilmittel (SVKH), zeigte auf, welch starke Brise der Komplementärmedizin in der Schweiz entgegenweht. Das Heilmittelgesetz sehe zwar für Arzneimittel der Komplementärmedizin eine vereinfachte Zulassung vor, doch Swissmedic mache daraus dreierlei: Erstens würden die Zulassungsbedingungen massiv verschärft. Viele Arzneimittel, die seit Jahren verkauft worden seien und die zu keinen

Beanstandungen geführt hätten, würden so verschwinden. Zweitens seien die Zulassungsgebühren dermassen angehoben worden, dass sich ein Verkauf für viele Präparate nicht mehr lohne und auch eine Quersubventionierung nicht mehr möglich sei. Drittens würden Kleinmengen verhindert, die die Problematik einer Reduktion der Arzneimittelvielfalt verhindern könnten. Weil Swissmedic auf zu wenige Vernehmlassungseingaben des Herstellerverbandes und der einzelnen Hersteller eingetreten sei, versuche nun die Gesundheitskommission des Nationalrates, sich bei Swissmedic durchzusetzen.

Noch drei grosse Hürden ...

Nur 0,134% der gesamten Gesundheitskosten gehen aufs Konto der Komplementärmedizin: Dr. med. Lukas Rist, Vorsitzender Lenkungsausschuss des Initiativkomitees der Initiative «Ja zur Komplementärmedizin», zeigte auf, dass trotz dieses Faktus noch drei grosse Hürden zu nehmen seien, bis die am 15. September 2004 mit 140'000 Stimmen eingereichte Initiative am Ziel angelangt sei. Die Initiative will, dass die Bundesverfassung mit Art. 118a (neu) «Komplementärmedizin» ergänzt wird: «Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für umfassende Berücksichtigung der Komplementärmedizin.» Unter «umfassende Berücksichtigung» fallen Gesundheitsvorsorge und Prävention, Gesundheitsversorgung, Heilmittel, Wissenschaft und Lehre. Die erste Hürde – die Unterschriftensammlung – hätte die Initiative geschafft; noch drei grosse Hürden gelte es jetzt zu nehmen: Bundesrat/Parlament, Volksabstimmung und Umsetzung.

... und viele kleine bis ins Ziel

Dr. med. Hansueli Albonico, Leitender Arzt der komplementärmedizinischen Abteilung des Regionalspitals Emmental, berichtete über den steinigen Weg des nationalen Programms zur Evaluation in der Komplementärmedizin, PEK. Das Forschungsprojekt sei trotz methodologischer Probleme in guter Kooperation zwischen Vertretern der Komplementär- und der Schulmedizin erfolgreich durchgeführt worden. Und die Resultate seien mehrheitlich zugunsten der Komplementärmedizin ausgefallen. Daraufhin hätte, unter dem Druck der Fakultäten, das BAG zunehmend Einfluss auf den Fortgang genommen. Allen Widrigkeiten zum Trotz hätte der Schlussbericht in seiner ersten, wissenschaftlichen Fassung die Empfehlung enthalten, Homöopathie, anthroposophische Medizin und Phytotherapie in der Grundversicherung zu belassen. Durch weitere unzulässige administrative Manipulationen sei dann das 6-Millionen-Forschungsprojekt zu Fall gebracht worden.

PS: Fünf Tage nach dem Pressetag empfahl der Bundesrat «erwartungsgemäss», die Initiative «Ja zur Komplementärmedizin» abzulehnen – wegen der zu erwartenden Kostenfolgen. ■

